

Naturkraft und Unterrichtskunst.

Kinderspiel und Schularbeit.

In dem Werke „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ (1801) verfolgte Pestalozzi „die Anfänge des Unterrichts bis auf ihre äußersten Punkte“ und ward überzeugt: „Von dem Augenblicke an, in dem des Kindes Sinne für die Eindrücke der Natur empfänglich werden, unterrichtet es die Natur. Die Neuheit des Lebens selbst ist nichts anders als das Erwachen der vollendeten physischen Keime, die jetzt mit allen ihren Kräften und mit allen ihren Trieben nach Entwicklung ihrer Selbstbildung haschen. Aller Unterricht des Menschen ist also nichts anders als die Kunst, diesem Haschen der Natur nach ihrer eigenen Entwicklung Handbietung zu leisten, und diese Kunst ruht wesentlich auf der Verhältnismäßigkeit und Harmonie der dem Kinde einzuprägenden Eindrücke mit dem bestimmten Grade seiner entwickelten Kraft. Es braucht nur, die Fundamente vielseitiger Kunst und vielseitiger Wahrheit an das, was die Kinder die Natur selber gelehrt, anzuketten und hingegen wieder das, was sie die Natur selber gelehrt, als Erläuterungsmittel aller Fundamente der Kunst und der Wahrheit, die man ihnen beibringen will, zu benutzen. . Aber unsere psychologischen Schulen sind wesentlich nichts anders als künstliche Erstickungsmaschinen von allen Folgen der Kunst und der Erfahrung, die die Natur selber bei ihnen zum Leben bringt. . Wie wohl wird es mir in meinem Grabe sein, wenn ich es dahin bringe, Natur und Kunst im Volksunterricht so innig zu vereinigen, als sie jetzt gewaltsam in demselben getrennt sind!“

Was Pestalozzi in dieser Vereinigung von Naturkraft und Unterrichtskunst ersehnt, umfaßt neben anderen Problemen auch den bis heute gesuchten Anschluß der Schularbeit an die Selbstausbildung des Kindes im Spiele.

Ein Blick auf den Spielplatz! Da haben größere Kinder aus Ziegelsteinen den Grundriß der elterlichen Wohnung gelegt, in einem Zimmer spielen die Kleinen „Nikolaus“, in der Küche kocht das Hausmütterlein den „Abendkaffee“, daneben sitzt das „Schulkind“ und „lernt“, während draußen der „Vater“ ungeduldig wartet, bis das „Essen“ fertig ist. Unterm nahen Baume hat unterdessen eine andere Gruppe den „Kaufladen“ aufgetan. Knaben „rennen“ im Pferdespiel bis zur Erschöpfung, im „Zelt“ rasten sie aus. Abseits werden Ziegelsteine, Erdbrocken, ein Wägelchen und der Hund zum „Zuge“ aufgereiht.